

essierte Mitarbeiter zusammenfanden. Innerhalb dieses Vereines wurde der „Zweigverein Höhlenkunde“ am 28. Juli 1966 ins Leben gerufen. Gründungsmitglieder waren G. Pietsch, G. Falta, G. Wistuba, P. Leichter – noch heute Mitglied – und H. Wagner (1998 gestorben).

Der erste vorhandene Fahrtenbericht betrifft eine Fahrt in die Große Kollerhöhle in den Fischauer Vorbergen (Niederösterreich). Sehr bald, 1967, begann die Neuvermessung der Eisensteinhöhle bei Bad Fischau (1864/1), wobei auch die modernen Einrichtungen des Forschungszentrums genutzt werden konnten und weltweit erstmals ein Großrechner (auch als Computer bezeichnet) zum Einsatz kam. Federführend bei dieser damals neuen Vermessungs- und Auswertungstechnik war Dr. Frank Buschbeck.

In den nächsten Jahren stieg der Mitgliederstand ständig an und neben den heimischen Höhlenaktivitäten wurden intensive Kontakte nach Slowenien geknüpft, die bis heute gepflegt werden. Besonderer Dank gebührt dafür ohne Zweifel Prof. Dr. France Habe in Postojna, der bis zu seinem Tod unser Vorbild und Freund geblieben ist.

Mit der Aufnahme des Zweigvereines in den Verband österreichischer Höhlenforscher im Jahre 1974 begann eine rege Zusammenarbeit, die auch auf vielen persönlichen Freundschaften beruht und bis heute Bestand hat. So werden seit einigen Jahren die Verbandsnachrichten im Forschungszentrum hergestellt. Im Jahre 1985 wurde zum ersten Mal die Jahrestagung des Verbandes in Baden bei Wien ausgerichtet; sie war ein voller Erfolg.

Im Rahmen dieser Tagung wurde vom Zweigverein das Buch „Höhlen in Baden und Umgebung“ herausgegeben und der Öffentlichkeit präsentiert.

Von den Höhlenaktivitäten sind der Einbau von fixen Leitern im Trocken Loch im Pielachtal (1836/34) und in der Schafsteinhöhle am Traweng (1625/100), sowie die Entdeckung und Vermessung der Dürrenkögelhöhle (1842/7) im Katastergebiet Göller durch H. Kalteis bemerkenswert. In dem dem Forschungszentrum benachbarten Leithagebirge gelangen einer Gruppe um P. Leichter vielbeachtete Höhlenentdeckungen wie Gliridenhöhle (2911/34), Gaisrückenhöhle (2911/35) und Großes Wiesenloch (2911/32), um nur einige zu nennen. Von den wissenschaftlichen Tätigkeiten der Mitglieder seien die Arbeiten um den Höhlenbären (D. Döppes, G. Withalm) und zur Geschichte der Speläologie (H. Holzmann) erwähnt.

Bei der Jahrestagung 1996 des Verbandes österreichischer Höhlenforscher, die wieder von den Seibersdorfer Höhlenforschern in Baden bei Wien organisiert wurde, konnte das Buch „Höhlen in Baden und Umgebung, Band 2“ als Neuerscheinung vorgestellt werden. Auch dieser Tagung war ein großer Erfolg beschieden.

Heute präsentiert sich der Zweigverein Höhlenkunde mit seinen 34 zwar zum Teil schon ergrauten, aber immer noch höchst aktiven Höhlenforschern als ein moderner, nach allen Richtungen hin aufgeschlossener, auch der wissenschaftlichen Arbeit verpflichteter Verein.

Dreißig Jahre Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“

Von Ernst Cermak und Erich Keck (Wien)

Die konstituierende Generalversammlung des Tauch- und Fahrtenclubs „Hannibal“ fand am 10. Juli 1969 statt; sie hat aber eine lange Vorgeschichte. Als bei einer Jahreshauptversammlung des Landesvereines für

Höhlenkunde in Wien und Niederösterreich Rudolf Radislovich sen. der damaligen Forschergruppe Wiener Neustadt von einem erfolglosen Tauchversuch in der Miralucke (1867/8) bei Pernitz-Muggendorf berichtete,



Abb. 1: Teimersee in der Miralucke im Lahmwegtal (Kat.-Nr.: 1867/8) bei Muggendorf (Niederösterreich).

Foto: Erich Keck (Wien)

reifte die Idee, aus einigen an diesem Forschungsvorhaben interessierten Gruppen eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, um eine größere Effizienz zu erreichen. Dies gelang trotz einer vorher bestandenen Konkurrenz erstaunlich schnell, so daß schon 1961 ein erster Tauchvorstoß erfolgen konnte. Dabei gelang es, den Fenstersiphon der Miralucke zu durchtauchen und dahinter wasserfreie Räume zu entdecken.

Um vor plötzlichen Wassereintrüben sicher zu sein, waren Aktionen in der Höhle nur im Winter vertretbar. Daher begannen wir Höhlenerkundungen im möglichen Einzugsgebiet der Miralucke im Katastergebiet 1867; dabei gelang es uns, die verschollene Fortsetzung im Kammschacht (1867/5) aufzuspüren und weitere Fortsetzungen zu entdecken und zu dokumentieren.

Die Fortsetzung der Unterwasserforschung in der Miralucke stellte sich als recht kostspielig heraus, so daß wir gezwungen waren, unsere Arbeitsgemeinschaft vereinsähnlich zu gestalten, also mit fester Mitgliedschaft und Beiträgen an Stelle freier Spenden. Um nicht mit Gesetzen in Konflikt zu geraten, beschlossen wir im Jahre 1969, uns als Verein zu konstituieren und diesen behördlich anzumelden.

Bei der Fortsetzung der Forschungen in der Miralucke gelang es, nach dem Auspumpen des Fenstersiphons diesen sowie die an-

schließenden trockenen Höhlenteile zu vermessen und den „Teimersee“ mit Luftmatratzen zu befahren. Es gelang auch, den Siphon am Ende dieses Sees zu durchtauchen und weitere trockene Höhlenteile zu skizzieren. Die Forschungsergebnisse wurden dem katasterführenden Landesverein zur Verfügung gestellt.

Als das Bundesdenkmalamt im Jahre 1970 durch Johann Offenberger Mitarbeiter für die Pfahlbauforschung im Salzkammergut suchte, stellten wir uns dafür zur Verfügung. Im Zuge dieser Arbeiten gelang es, mehrere bis dahin unbekannte Pfahlbaustationen am Mondsee und am Attersee aufzufinden und einige davon zu vermessen. Die Methoden hierzu mußten teilweise an Ort und Stelle erst entwickelt werden. Pfingstfahrten, bei denen die Mitglieder Höhlengebiete des In- und Auslandes kennenlernten, wurden in der Folgezeit zur Tradition. Im Jahre 1995 fand der Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“ Aufnahme in den Verband österreichischer Höhlenforscher.

Das bisher letzte größere Projekt war die Erfassung und Erforschung der Höhlen und Karstgebiete des Burgenlandes. In diesem bisher von der Karstforschung eher stiefmütterlich behandelten östlichsten Bundesland Österreichs gelang die Entdeckung von über zwanzig Höhlen. Die Ergebnisse der Arbeiten wurden in einem vor kurzem erschiene-

nen Buch veröffentlicht, das eine wesentliche Grundlage für den Höhlenschutz im Burgenland bildet. Das starke Echo, das diese Forschungen sowohl bei der Burgenländischen Landesregierung, als auch in der Bevölke-

rung hervorriefen, und die zahlreichen neuen Informationen sind für den Tauch- und Fahrtenclub „Hannibal“ Anlaß genug, das vierte Jahrzehnt seines Bestehens mit der Weiterführung des Projektes zu beginnen.

Zur Geschichte des Vereins für Höhlenkunde Ebensee

Von Dietmar Kuffner (Reindlmühl)

Den Ausgangspunkt der Vereinsgeschichte bildet die Entdeckung der Gassel-Tropfsteinhöhle im Jahr 1918. Mit der Erstbefahrung bildete sich aus Mitgliedern des Ebenseer Bergsteigerbundes eine Vereinigung, die die Erforschung und Erschließung der Höhle zum Ziel hatte und schon ab der Mitte der Zwanzigerjahre über eine eigene Kasaführung verfügte. Als es schließlich 1933 gelang, die Höhle als Schauhöhle zu eröffnen, wurde jene Bedingung aus dem 1926 abgeschlossenen Pachtvertrag wirksam, die eine eigene Trägergesellschaft für den Betrieb der Höhle vorschrieb. Aus diesem Anlaß wurde am 8. April 1933 der „Verein für Höhlenkunde in Ebensee“ gegründet. Erster Obmann war Franz Pergar, der sowohl bei der Erforschung als auch bei der Erschließung die treibende Kraft gewesen war.

Zur Zeit der Vereinsgründung galt die Höhle, dem damaligen Stand der Befahrungstechnik entsprechend, als bereits zur Gänze erforscht. Für Forschungstätigkeiten in anderen Höhlen blieb neben der Arbeit in der Gassel-Tropfsteinhöhle nur sehr wenig Zeit. Während des Zweiten Weltkrieges kam jegliche Vereinstätigkeit zum Erliegen. Erst 1947 wurde die Schauhöhle wieder eröffnet. Zugleich wurde mit dem Nachrücken einer jüngeren Generation der Verein umgebildet und in „Höhlenforscher-Verein Ebensee“ umbenannt. Angesichts der guten Kontakte zum Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich trat man diesem schließlich 1953 als Sektion bei. Zu dieser Zeit versuchte man, den Schauhöhlenbetrieb in seiner

bestehenden Form aufrechtzuerhalten und war daneben auch in der höhlentouristischen Forschung, vor allem im Toten Gebirge, aktiv. Anfangs der Sechzigerjahre war das Interesse an der Vereinstätigkeit so weit gesunken, daß niemand mehr die Verantwortung für die Erhaltung der Schauhöhle und die Führungen übernehmen wollte. 1963 wurde die Gassel-Tropfsteinhöhle für den öffentlichen Besuch gesperrt.

Erst 1973 konnte die Höhle dank der Bemühungen von Helmut Heissl wieder eröffnet werden. Die Mitgliederzahl des Vereines stieg von 23 auf nahezu 300 an. Obwohl der Großteil davon zu den unterstützenden Mitgliedern zählte, zeigte sich in dieser Entwicklung das wachsende Interesse an einem regelmäßigen Schauhöhlenbetrieb. Bis 1980 dauerten die wichtigsten Modernisierungsarbeiten in der Höhle und an der unweit des Höhleneinganges bestehenden Hütte. Zu Beginn der Achtzigerjahre entwickelte sich auch wieder eine rege Forschungstätigkeit, die sich nicht nur auf die Gassel-Tropfsteinhöhle – in der der „Neue Teil“ entdeckt wurde –, sondern auch auf Totes Gebirge und Höllengebirge erstreckte.

Seit 1987 ist der „Verein für Höhlenkunde Ebensee“ wieder selbstständig; er hat heute etwa 330 Mitglieder, die bis in die letzten Jahre fast ausschließlich aus Ebensee stammten. Mittelpunkt des Vereinsgeschehens bilden heute wie einst die Betreuung und die Erhaltung der Gassel-Tropfsteinhöhle. Zu den weiteren Aktivitäten zählen touristische und wissenschaftliche Forschung und die Organisation verschiedener Veranstaltungen. Der Ver-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [050](#)

Autor(en)/Author(s): Cermak Ernst, Keck Erich

Artikel/Article: [Dreißig Jahre Tauch- und Fahrtenclub "Hannibal" 172-174](#)